

Rückert, Friedrich: 129. (1837)

- 1 Zur Arbeit ist der Mensch so von Natur bestimmt,
- 2 Daß er selbst Arbeit zum Vergnügen unternimmt.

- 3 Was kann am Spiele dich, was an der Jagd dich reizen?
- 4 Nach Groschen wirst du nicht und nicht nach Hasen geizen.

- 5 Du nähmest sie nicht an, wer sie dir schenken wollte:
- 6 Es ist der Arbeit Schein, der dich betrügen sollte.

- 7 Denn deine Kraft muß sich stets auf ein Aeußres lenken,
- 8 Und nie beruhigts dich, in Ruh dich zu versenken.

- 9 Ja selbst die Ruh, die du entathmet schöpfst im Nu,
- 10 Spornt dich der Thätigkeit mit neuem Athem zu.

- 11 Und willst du auf dir selbst nur ausruhn augenblicklich,
- 12 Gleich wirst du selbst dich abarbeiten unerquicklich.

- 13 Wie eine Mühle sich zermalmet und zerrüttet,
- 14 Wenn man dem leeren Gang nicht neues Korn aufschüttet.

(Textopus: 129.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19396>)